

Arthur Meulemans  
(Aarschot, 19 Mai 1884 – Etterbeek, 29 Juni 1966)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1  
(1941)

Allegro  
Andante poco con moto  
Allegro con brio

Jahrzehntlang spielte Arthur Meulemans im flämischen Musikleben eine entscheidende Rolle als Komponist, Dirigent und Pädagoge. Unmittelbar nach seinem Studium bei Edgar Tinel am Lemmensinstitut Mecheln bekam er dort eine Anstellung als Dozent für Harmonielehre. Von 1916 bis 1930 war er Direktor der Orgel- und Gesangsschule in der Provinz Limburg. Anschließend verzog er nach Brüssel, wo er Chef des Rund-funkorchesters wurde. In dieser Position dirigierte er zahlreiche neue belgische und internationale Werke. Unter dem Einfluss der täglichen Arbeit mit dem Orchester schrieb er eine eindrucksvolle Anzahl symphonischer Kompositionen. Meulemans hinterließ ein sehr umfangreiches Gesamtwerk von über hundert Orchesterwerken (darunter fünfzehn Symphonien und mehr als vierzig Konzertstücke), drei Opern (Adriaan Brouwer, Vikings und Egmont, die alle an der Königlichen flämischen Oper Antwerpen aufgeführt wurden), elf Messen, drei Tedeums, Oratorien, Kantaten, geistlicher und weltlicher Chormusik, Orchester- und Klavierliedern, Kammermusik, ferner Kompositionen für Klavier, Orgel und Glockenspiel. Einen besonderen Platz nehmen seine Freiluftspiele ein. Das bekannteste davon ist Sanguis Christi, eine eindrucksvolle Partitur, die für das Spiel vom Heiligen Blut in Brügge geschrieben wurde. Meulemans dirigierte dieses Werk mit großem Erfolg über fünfzig Mal.

In diesem riesenhaften Gesamtwerk ist die überraschend große Anzahl Konzerte besonders augenfällig, womit er ungefähr jedes der gängigen Orchesterinstrumente bedachte. Seine Tätigkeit als Leiter des Rundfunkorchesters regte das Schreiben von konzertanten Werken an, nicht zuletzt da verschiedene Orchestermitglieder ihn um ein Konzert bat. Außerdem schuf Meulemans noch ein Orgelkonzert, zwei Klavierkonzerte und eines für zwei Klaviere.

Sein erstes Klavierkonzert schrieb Meulemans im Jahr 1941, es wurde jedoch erst am 15. Oktober 1954 uraufgeführt, beim Festkonzert zum siebzigsten Geburtstag des Komponisten, das der belgische nationale Rundfunk veranstaltet hatte. Die Solistin war Yvonne Van den Berghe (1908-2004), Schülerin von Frans Lenaerts am Königlich flämischen Konservatorium Antwerpen. Sie studierte weiter bei dem Pianovirtuosen und Komponisten Arthur De Greef, der mit einer Anspielung auf ihren außergewöhnlichen Arbeitseifer über sie sagte: „Cell-là n'est jamais fatiguée.“ Ihre Studien schloss sie in Paris ab, bei Pierre Monteux, der sie in die besonderen Finessen der französischen Klaviermusik einweichte. Bei der Uraufführung von Meulemans' erstem Klavierkonzert wurde Van den Berghe vom Symphonieorchester des NIR (Nationales Radio-Institut) unter der Leitung von Daniel Sternefeld begleitet. Die weiteren Werke des Programms waren Meulemans' symphonische Dichtung Pliniusfontein (Der Pliniusbrunnen) (1913) De hovenier (Der Gärtner) (eine Suite für Sopran oder Tenor, Chor und Orchester auf Text von Rabindranath Tagore) (1923/1929) und das erste Konzert für Orchester (1952), das hier ebenfalls seine Welturaufführung erlebte. Eigenartigerweise war Meulemans selbst nicht anwesend bei seinem Festkonzert, da er auf Ersuchen der Königlichen flämischen Akademie von Belgien in Amsterdam eine Ansprache halten musste.

Das Kriegsgeschehen vermochte es nicht Meulemans zu beeinflussen. Als Rahmen für den gefühlvollen Mittelteil, mit wunderschönen Passagen für das Englischhorn, schrieb er zwei vitale, heitere Ecksätze. Der Klavierpart ist brillant und virtuos, aber er gliedert sich gelegentlich auch als koloristisches Element in das Orchester ein. Nach der Veröffentlichung der Partitur im Jahr 1969 schrieb der führende Musikkritiker Paul Tinel in der Tageszeitung Le Soir (31. Mai 1969): „Das Klavier spielt hier eine Hauptrolle, es löst sich vom Instrumentalensemble, hier und da mit brillanten Kadenzen, und die Schreibart bringt den Solisten in kräftigen rhythmischen und kontrastreichen Episoden zur Geltung. Der Schöpfer ist geschult in den klassischen Disziplinen, aber er verschmäht die fruchtbaren Möglichkeiten“

der Themenentwicklung nicht, und sein Werk entsteht aus einer Vitalität und einem großzügigen Schwung, die seine künstlerische Vollendung bezeugen.'

In der Musikzeitschrift Gamma (1976, Nr. 4) nannte Yvonne Van den Berghe den Klavierpart ‚sehr brillant‘, und weiter schrieb sie, dass das Zustandekommen des Gleichgewichts zwischen dem Solisten und dem Orchester dem Ausführenden eine große dynamische Kraft abverlangt.' Sie wies auch darauf hin, dass die beiden Allegros auf zwei Motiven aufgebaut sind, die das Orchester gleich zu Beginn vorstellt.

Erstes Motiv:

Zweites Motiv:

Der Einsatz des Klaviers ist eine rhythmische Ausgestaltung des ersten Motivs:

Der Spiegel in der linken Hand ergibt einen bitonalen Effekt:

In dem tänzerischen Finale bekommt das erste Motiv eine nachdrückliche Gestalt:

Auch hier arbeitet Meulemans mit einem Spiegel:

Das Werk wurde auf LP aufgenommen von Lode Backx und der Antwerpener Philharmonie, unter der Leitung von Jean Louel, und es erschien in der Reihe Hedendaagse Belgische Muziek (Zeitgenössische belgische Musik) bei Decca.

In dem Manuskript, das in der Bibliothek des Königlichen flämischen Konservatoriums Antwerpen gibt Meulemans als Richtschnur für die Aufführung eine Dauer von 24 bis 25 Minuten an.

Jan Dewilde (Übersetzung Michael Scheck)

Nachdruck eines Exemplars aus der Bibliothek des Königlich flämischen Konservatoriums Antwerpen. Aufführungsmaterial ist vom Arthur Meulemansfonds zu beziehen (Desguinlei 25, Antwerpen 2018). Diese Partitur wurde herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Studienzentrum für Flämische Musik (Studiecentrum voor Vlaamse Muziek).

Arthur Meulemans

(Aarschot, 19 May 1884 – Etterbeek, 29 June 1966)

Concerto for piano and orchestra no. 1  
(1941)

Allegro

Andante poco con moto

Allegro con brio

For decades Arthur Meulemans played a determining role in Flemish musical life as a composer, conductor and pedagogue. Right after his studies with Edgar Tinell at the Lemmens Institute in Mechelen he was appointed at the same institute as a teacher of harmony. From 1916 to 1930 he was director of the Limburg Organ and Singing School, after which he moved to Brussels to become conductor of the radio orchestra. In this capacity he conducted quite a lot of new Belgian and international music. Stimulated by the daily contact with the orchestra he composed an impressive series of symphonic works. Meulemans for that matter left behind a very large oeuvre: over a hundred orchestral works (including fifteen symphonies and more than forty concert-pieces), three operas (Adriaan Brouwer, Vikings and Egmont, all performed in the Royal Flemish Opera in Antwerp), eleven masses, three Te Deums, oratorios, cantatas, sacred and profane choral music, orchestral and piano songs, chamber music and compositions for piano, organ and carillon. Furthermore his open-air performances hold a special place within his oeuvre, the best-known being Sanguis Christi, a striking score written for the evocation of the Holy Blood performance in Bruges. Meulemans conducted the work more than fifty times, with great success.

Most remarkably within this massive oeuvre Meulemans served virtually every current orchestral instrument with an impressive series of concertos. His activities as radio orchestra conductor encouraged him to write concert-pieces, all the more since several members of the orchestra asked him for a

concerto. Additionally he also composed an organ concerto, two piano concertos and a concerto for two pianos. Meulemans' first piano concerto was written in 1941, yet it was created as late as 15 October 1954 at the tributary concert the Belgian National Radio Broadcasting organised for the seventieth anniversary of the composer. The soloist was the Antwerp piano player Yvonne Van den Berghe (1908-2004), a student of Frans Lenaerts at the Royal Flemish Conservatory in Antwerp. She continued her studies in Brussels with the piano virtuoso and composer Arthur De Greef, who claimed: 'Cell-là n'est jamais fatiguée' ('This one never gets tired'), referring to her great zest for work. She concluded her education in Paris with Pierre Monteux, who initiated her into the subtleties of French piano music. At the creation of Meulemans' first piano concerto Van den Berghe was accompanied by the NIR Symphony Orchestra under the baton of Daniel Sternefeld. The programme also featured Meulemans' symphonic poem Pliniusfontein (1913), De hovenier (The Gardener), a suite for soprano or tenor, choir and orchestra, on a text by Rabindranath Tagore (1923-1929) as well as the first Concerto for Orchestra (1952), likewise in world première. Strangely enough Meulemans could not attend his own homage as he had been requested by the Royal Flemish Academy of Belgium to deliver an address in Amsterdam that same day.

The war circumstances did not prevent Meulemans from writing two vitalistic, cheerful corner pieces around the delicate central part with beautiful passages for the English horn. The piano part is brilliant and virtuoso, but at moments it equally incorporates itself in the orchestra as a colourist element. At the publication of the score in 1969 the eminent music reviewer Paul Tinel wrote in the journal *Le Soir* (31 May 1969): 'Le piano y joue un rôle prépondérant, se détache de l'ensemble instrumental, parfois en cadences brillantes, et son écriture fait valoir le soliste en des épisodes vigoureusement rythmés et contrastés. L'auteur, formé aux disciplines classiques, ne récuse pas les fécondes possibilités de développement des thèmes et son œuvre s'anime d'une vitalité et d'une générosité d'élan où s'atteste un art consommé.' ('The piano plays a prominent part here, extricating itself from the instrumental ensemble, sometimes in brilliant cadences, and its writing is a foil to the soloist in vigorously rhythmical and contrasting episodes. The composer, schooled in the classical disciplines, does not renounce the fecund possibilities of thematic development and his oeuvre animates itself with vitality and a generous enthusiasm testifying of the highest expertise.'

In the music magazine *Gamma* (1976, no. 4) the pianist Yvonne Van den Berghe claimed the piano part was 'zeer briljant' ('extremely brilliant') and that 'het bereiken van het evenwicht tussen solist en orkest van de uitvoerder een grote dynamische kracht (vraagt)' ('attaining a balance between soloist and orchestra demanded of the performer the utmost dynamic power.) She also pointed out that the two allegros are built on two motifs, made explicit by the orchestra right away in the introduction.

First motif:

Second motif:

The piano attack is a rhythmical interpretation of the first motif:

The mirror image in the left hand gives a bitonal effect:

In the dancing finale the first motif gets a marked aspect:

And here Meulemans likewise makes use of a mirror image:

Lode Backx and the Antwerp Philharmonic conducted by Jean Louel recorded the work on LP in the Decca series of *Hedendaagse Belgische Muziek* (Contemporary Belgian Music).

In the manuscript, kept in the library of the Royal Flemish Conservatory in Antwerp, Meulemans gives as a target time for the performance some 24 or 25 minutes.

Jan Dewilde (Translation: Jo Snekpe)

Reprint of a copy from the library of the Royal Flemish Conservatory in Antwerp. For orchestral material, please go to Arthur Meulemansfonds (Desguinlei 25, 2018 Antwerp). This score was published in cooperation with the Centre for Flemish Music (Studiecentrum voor Vlaamse Muziek )

Arthur Meulemans  
(Aarschot, 19 mei 1884 – Etterbeek, 29 juni 1966)

Concerto voor piano en orkest nr. 1

(1941)

Allegro

Andante poco con moto

Allegro con brio

Decennia lang heeft Arthur Meulemans als componist, dirigent en pedagoog een bepalende rol gespeeld in het Vlaamse muziekleven. Onmiddellijk na zijn studies bij Edgar Tinel aan het Lemmens Instituut in Mechelen werd hij aan diezelfde instelling aangesteld als leraar harmonie. Van 1916 tot 1930 was hij directeur van de Limburgse Orgel- en Zangschool om dan naar Brussel te verhuizen waar hij dirigent werd van het omroeporkest. In die hoedanigheid dirigeerde hij veel nieuwe Belgische en internationale muziek. Aangespoord door de dagelijkse omgang met het orkest componeerde hij een indrukwekkende reeks symfonische werken. Meulemans liet overigens een zeer omvangrijk oeuvre na: meer dan honderd orkestwerken (waaronder vijftien symfonieën en meer dan veertig concerterende werken), drie opera's (Adriaan Brouwer, Vikings en Egmont, alle uitgevoerd in de Koninklijke Vlaamse Opera te Antwerpen), elf missen, drie Te Deums, oratoria, cantates, religieuze en profane koormuziek, orkest- en pianolieder, kamermuziek en piano-, orgel- en beiaardcomposities. Een aparte plaats nemen zijn openluchtspelen in. Het bekendste is Sanguis Christi, een indrukwekkende partituur geschreven voor de evocatie van het Heilig Bloedspel in Brugge. Meulemans dirigeerde het werk meer dan vijftig keren, met groot succes.

Opvallend binnen dit enorme oeuvre is de indrukwekkende reeks concerto's waarmee Meulemans zowat elk gangbaar orkestinstrument bediende. Zijn activiteiten als dirigent van het radio-orkest stimuleerden het schrijven van concertante werken, ook al omdat verschillende orkestleden hem om een concerto vroegen. Daarnaast schreef Meulemans ook een orgelconcerto, twee pianoconcerto's en een concerto voor twee piano's. Zijn eerste pianoconcerto componeerde Meulemans in 1941, maar het werd pas op 15 oktober 1954 gecreëerd op het huldeconcert dat de Belgische Nationale Radio-Omroep voor de zeventigste verjaardag van de componist organiseerde. Soliste was de Antwerpse pianiste Yvonne Van den Berghe (1908-2004), een leerlinge van Frans Lenaerts aan het Koninklijk Vlaams Conservatorium in Antwerpen. Daarna studeerde ze in Brussel verder bij de pianovirtuoos en componist Arthur De Greef die, verwijzend naar haar grote werklust, over haar zei: 'Cell-là n'est jamais fatiguée.' Ze rondde haar studies af in Parijs bij Pierre Monteux die haar inwijdde in de finesse van de Franse pianomuziek. Bij de creatie van Meulemans' eerste pianoconcerto werd Van den Berghe begeleid door het Symfonie-Orkest van het NIR, gedirigeerd door Daniel Sternefeld. Andere werken op het programma waren Meulemans' symfonisch gedicht Pliniusfontein (1913), De hovenier (een suite voor sopraan of tenor, koor en orkest, op tekst van Rabindranath Tagore, 1923-1929) en het eerste Concerto voor orkest (1952), dat eveneens zijn wereldpremière beleefde. Vreemd genoeg was Meulemans zelf niet op zijn huldeconcert aanwezig omdat hij die op vraag van de Koninklijke Vlaamse Academie van België een toespraak hield in Amsterdam.

De oorlogsomstandigheden beletten Meulemans niet om rond het gevoelsgeladen middendeel, met mooie passages voor de engelse hoorn, twee vitalistische, opgewekte hoekdelen te schrijven. De pianopartij is briljant en virtuoos, maar schakelt zich bij momenten ook als een coloristisch element in het orkest in. Bij de publicatie van de partituur in 1969 schreef de vooraanstaande muziekcriticus Paul Tinel in de krant Le Soir (31 mei 1969): 'Le piano y joue un rôle prépondérant, se détache de l'ensemble instrumental, parfois en cadences brillantes, et son écriture fait valoir le soliste en des épisodes vigoureusement rythmés et contrastés. L'auteur, formé aux disciplines classiques, ne récuse pas les fécondes possibilités de développement des thèmes et son oeuvre s'anime d'une vitalité et d'une générosité d'élan où s'atteste un art consommé.'

In het muziektijdschrift Gamma (1976, nr. 4) noemde pianiste Yvonne Van den Berghe de pianopartij 'zeer briljant' en schreef ze dat het 'het bereiken van het evenwicht tussen solist en orkest van de uitvoerder een grote dynamische kracht (vraagt)'. Ze wees er ook op dat de twee allegro's zijn gebouwd op twee motieven die door het orkest meteen in de inleiding geëxpliqueerd worden.

Eerste motief:

Tweede motief:

De inzet van de piano is een ritmische invulling van het eerste motief:

Het spiegelbeeld in de linkerhand geeft een bitonaal effect:

In de dansante finale krijgt het eerste motief een gemarkerd uitzicht:

En ook hier werk Meulemans met een spiegelbeeld:

Het werk werd op lp opgenomen door Lode Backx en de Philharmonie van Antwerpen o.l.v. Jean Louel en verscheen in de reeks Hedendaagse Belgische muziek (Musique Belge Contemporaine van Decca).

In het manuscript, bewaard in de bibliotheek van het Koninklijk Vlaams Conservatorium in Antwerpen, geeft Meulemans als richtijd voor de uitvoering 24 à 25 minuten aan.

Jan Dewilde, 2007

Herdruk van een exemplaar uit de bibliotheek van het Koninklijk Vlaams Conservatorium van Antwerpen. Voor het orkestmateriaal, gelieve u te wenden tot het Arthur Meulemansfonds (Desguinlei 28, Antwerpen 2018). Deze partituur werd gepubliceerd in samenwerking met het Studiecentrum voor Vlaamse Muziek)

Arthur Meulemans  
(Aarschot, le 19 mai 1884 – Etterbeek, le 29 juin 1966)

Concerto pour piano et orchestre nr. 1  
(1941)

Allegro  
Andante poco con moto  
Allegro con brio

Pendant des décennies, Arthur Meulemans a joué un rôle prépondérant dans la vie musicale flamande en tant que compositeur, chef d'orchestre et pédagogue. Après ses études à l'institut Lemmens à Malines, où il suit les cours d'Edgar Tinell, il est engagé dans ce même institut comme professeur d'harmonie. De 1916 à 1960, il occupe le poste de directeur de l'école limbourgeoise d'orgue et de chant (Limburgse Orgel- en Zangschool). Ensuite, il est nommé chef de l'orchestre philharmonique de la radiotélévision à Bruxelles. A ce titre, il dirige beaucoup de nouvelles musiques belges et internationales. Il se met alors à composer un nombre impressionnant d'œuvres symphoniques de par ses contacts quotidiens avec l'orchestre. Meulemans nous laisse d'ailleurs une œuvre considérable : plus de cent compositions orchestrales (dont quinze symphonies et plus de quarante œuvres concertantes), trois opéras (Adriaan Brouwer, Vikings et Egmont, qui ont été présentés au Koninklijke Vlaamse Opera d'Anvers), onze messes, trois Te Deum, des oratorios, des cantates, de la musique chorale religieuse et profane, des lieder pour piano et orchestre, de la musique de chambre et des compositions pour piano, orgue et carillon. Ses spectacles en plein air constituent des œuvres à part dans l'ensemble de son travail. Sanguis Christi est le plus connu de ses spectacles. Il s'agit d'une partition impressionnante écrite pour l'évocation de la Procession du Saint-Sang à Bruges. Meulemans a dirigé l'œuvre plus de cinquante fois, et, à chaque fois, le public lui réserve un accueil triomphal.

Ce qui surprend dans cette œuvre considérable est l'impressionnante série de concertos. Ses activités en tant que chef d'orchestre de l'orchestre philharmonique de la radiotélévision ont stimulé la composition d'œuvres concertantes, entre autres parce que plusieurs membres de l'orchestre lui ont demandé un concerto. A côté de ces œuvres concertantes, Meulemans a également écrit un concerto pour orgue, deux concertos pour piano et un concerto pour deux pianos.

Meulemans a composé son premier concerto pour piano en 1941 qui ne sera en fait créé que le 15 octobre 1954 lors du concert joué par l'orchestre philharmonique de la radiotélévision en hommage au compositeur qui venait d'avoir septante ans. La soliste était la pianiste anversoise Yvonne Van den Berghe (1908-2004), élève de Frans Lenaerts au Conservatoire royal flamand de musique d'Anvers. Elle poursuit ses études à Bruxelles auprès d'Arthur De Greef, virtuose du piano et compositeur qui disait à son sujet: 'Celle-là n'est jamais fatiguée' et elle les termine à Paris auprès de Pierre Monteux qui l'initie

aux finesse de la musique française pour piano. Lors de la création du premier concerto pour piano de Meulemans, Van den Berghe est accompagnée par le Grand Orchestre Symphonique de l'INR, dirigé par Daniel Sternefeld. Les autres œuvres au programme étaient le poème symphonique La Fontaine de Pline (Plinius Fontein, 1913), Le Jardinier ( De Hovenier, 1923-1929), une suite pour soprano ou ténor, chœur et orchestre, d'après le texte de Rabindranath Tagore) et le premier Concerto pour orchestre (1952).

Cette dernière œuvre connaît sa première mondiale lors du concert en hommage à Meulemans. Le compositeur n'a toutefois pas assisté au concert tenu en son honneur : l'Académie royale flamande de Belgique lui avait demandé de prononcer un discours à Amsterdam.

Les circonstances de la guerre n'ont pas empêché Meulemans d'écrire un premier et un quatrième mouvement vitalistes et joyeux autour de la partie médiane pleine d'émotion et qui contient de beaux passages pour le cor anglais. La partie de piano est brillante et virtuose mais rejoint par moments l'orchestre comme un élément qui donne de la couleur. Lors de la publication de la partition en 1969, le critique de musique renommé Paul Tinel écrit pour le journal Le Soir du 31 mai 1969 le commentaire suivant: 'Le piano y joue un rôle prépondérant, se détache de l'ensemble instrumental, parfois en cadences brillantes, et son écriture fait valoir le soliste en des épisodes vigoureusement rythmés et contrastés. L'auteur, formé aux disciplines classiques, ne récuse pas les fécondes possibilités de développement des thèmes et son œuvre s'anime d'une vitalité et d'une générosité d'élan où s'atteste un art consommé.'

Dans le magazine musical Gamma (1976, nr. 4), la pianiste Yvonne Van den Berghe décrit la partie pour piano comme 'très brillante' et elle continue en disant 'qu'atteindre l'équilibre entre soliste et orchestre demande de l'interprète beaucoup de vigueur'. Elle attire également l'attention sur le fait que les deux allégros sont construits sur deux motifs, d'emblée explicités par l'orchestre, dans l'introduction.

Le premier motif:

Le second motif:

L'attaque du piano est une interprétation rythmique du premier motif:

L'effet miroir de la main gauche donne une tonalité secondaire:

Dans le final dansant, le premier motif est mis dans une perspective marquée:

Et Meulemans utilise ici aussi un effet de miroir:

L'œuvre a été enregistrée par Lode Backx et l'Orchestre philharmonique d'Anvers sous la direction de Jean Louel. Elle est parue dans la série 'Musique Belge Contemporaine' de Decca.

Dans le manuscrit qui est conservé à la bibliothèque du Conservatoire royal flamand à Anvers, Meulemans prévoit comme durée d'exécution 24 à 25 minutes.

Jan Dewilde (traduction: Annick Mannekens)

Réédition d'une copie de la bibliothèque du Conservatoire Royal Flamand d'Anvers. Pour le matériel d'orchestre, veuillez vous adresser à : Arthur Meulemansfonds, Desguinlei 25, 2018 Antwerpen. Cette partition a été publiée en collaboration avec le Studiecentrum voor Vlaamse Muziek .